

Thema SMART CITIES
 Rubrik WIRTSCHAFT
 Journalist Christina Badelt
 Beilage Klimaschutz
 Bild
 Artikelumfang 100

KURIER WIEN

Erscheinungsdatum 05.10.2012
 Seite 10
 Bearbeitungsdatum 05.10.2012

Smart Cities brauchen komplexe Lösungen

Grüne Städte. Die Energieversorgung der neuen Mega-Cities verlangt in Zukunft noch komplexere und innovative Technologien. Österreich ist bei der Vernetzung und Umsetzung weltweit ganz vorne mit dabei – und ein wichtiger Know-how-Lieferant.

VON **CHRISTINA BADELT**

Smart Cities heißt die verkehrs- und technologiepolitische Antwort, wenn es darum geht, mit den Herausforderungen wachsender Städte fertig zu werden. Denn schon heute verbrauchen Städte weltweit 75 Prozent der Energie und sind für 80 Prozent des globalen CO₂-Ausstoßes verantwortlich.

Ohne den Einsatz moderner Technologien würden die wachsenden Ballungszentren automatisch zu noch mehr Staus, mehr Luftverschmutzung und noch mehr Energieverbrauch führen. Die Stadt der Zukunft setzt daher auf Gebäude, die keine oder wenig Energie von außen brauchen, auf umweltfreundliche Mobilität und ausreichend grüne, naturnahe Erholungsräume.

Das BMVIT investiert seit mehr als zehn Jahren strategisch in die Erforschung und Entwicklung neuer Technologien, die für die Etablierung „intelligenter Städte“ maßgeblich sind. 70 Millionen fließen jährlich aus dem BMVIT-Budget in die Energieforschung – davon 2011 allein 43 Millionen über den Klima- und Energiefonds.

Mit den Investitionen werden beispielsweise Lösungen für mehr Energieeffizienz in Gebäuden, solare Energieerzeugung oder E-Mobilität erarbeitet. Und die Forschungsförderungs-Strategie macht sich bezahlt: Österreich nimmt inzwischen eine weltweite Spitzenpo-

sition bei Passivhäusern und der thermischen Solarenergie ein. So befindet sich mehr als ein Drittel der gesamten Passivhaus-Wohnfläche der EU im kleinen Österreich. Bei der thermischen Solarenergie liegt Österreich (gemessen an der Bevölkerungszahl) weltweit auf Platz vier.

Pionier und Exporteur Dass Österreich eine Vorreiterrolle bei Smart City-Technologien einnimmt, wurde jüngst auch vom deutschen Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation errechnet: Die Zahlen belegen, dass jedes zehnte europäische Smart City-Projekt in Österreich stattfindet.

Österreichische Smart City-Technologie ist aber auch ein bedeutendes Exportgut: So wurde das Austria Institut of Technology (AIT) von China beauftragt, die Fünf-Millionen-Stadt Nanchang mit einem innovativen Entwicklungsplan zu einer Low-Carbon-City umzugestalten.

Milliardengeschäft Die Technologieplattform Smart Cities Austria (TPSCA) wurde im April 2011 ins Leben gerufen. Einen wichtigen Hintergrund für die Aktivitäten der Plattform bildet die in den Europäischen Strategischen Energietechnologieplan (SET-Plan) eingebettete Smart Cities

and Communities Initiative. Der SET-Plan stellt einen wichtigen Pfeiler der europäischen Technologiepolitik dar. Das Ziel: durch die Umsetzung großer, europaweit sichtbarer Demonstrationsprojekte mit F&E- und Pilotcharakter im Rahmen Europäischer Industrieinitiativen (EII) zur raschen Markteinführung innovativer Energietechnologien beizutragen.

Für die EII beläuft sich das notwendige Investitionsvolumen auf 70 Mrd. Euro über die kommenden 10 Jahre, von denen rund 11 Mrd. auf die Smart Cities-Initiative entfallen.

Die Investitionen sollen in einer gemeinsamen Anstrengung der Industrie und der öffentlichen Hand vor allem in Form von Public-Private-Partnerships getragen werden.

„Unternehmen, Wirtschaft und Industrie sind dabei gefragt, gemeinsam mit Vertretern der Städte die vorhandenen Ressourcen der Energiequellen optimal zu verbinden“, erklärt Friedrich Kapusta, Geschäftsführer des Energieinstituts der Wirtschaft GmbH. „Es geht dabei um einen Lastausgleich und die Frage, wie moderne Energieversorgung intelligent im urbanen Setting vernetzt werden kann. Ein

einfaches Beispiel, das veranschaulicht, dass Energie in zwei Richtungen gehen kann: Ein Haus kann zum Beispiel durch eine Photovoltaikanlage Verbraucher und Erzeuger sein. Gibt man nämlich die Ressourcen, die gerade nicht gebraucht werden, an andere Konsumenten weiter, kann im Großen weit mehr erreicht werden.“

Energiespargemeinde Aber auch auf Gemeindeebene kann Österreich effiziente Vorzeigeprojekte vorweisen: Unter dem Motto „Gewusst wie“ können Energie-Einsparungen im zweistelligen Prozent-Bereich erzielt werden.

Genau hier setzt die „Bewusstseinskampagne“ von Wirtschaftsministerium, Abteilung für Wohnbauförderung des Landes Oberösterreich, des Oberösterreichischen Gemeindebundes sowie der Energieversorger wie Energie AG und Linz AG an. Im Rahmen der Aktion „Energiespargemeinde“ kann jeder Bürger, Betrieb oder jede Gemeinde anhand eines „Online-Tools“ kostenlos durchtesten, wo die persönlichen Energieeinsparungsmöglichkeiten liegen. Die Gemeinde erhält zusätzlich ein umfassendes Kommunikationspaket zur Information ihrer Bürger. Unterstützt werden die Gemeinden dabei von den oberösterreichischen Banken und Wirtschaftstreibenden.

Thema SMART CITIES

Rubrik WIRTSCHAFT

Journalist Christina Badelt

Beilage Klimaschutz

Bild Foto

Artikelumfang

KURIER WIEN

Erscheinungsdatum 05.10.2012

Seite 10

Bearbeitungsdatum 05.10.2012

